

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzer.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Vereins Uudi.

Dar-es-Salaam 6. Juli 1910. Erscheint zweimal wöchentlich.	Abonnementspreis Für Dar-es-Salaam vier 4 Rúp. für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich 6 Rúp. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierte 10 Rúp. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 14 Rúp. — Bestellungen auf die D. O. Z. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Dar-es-Salaam (D. O. Z.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94 entgegengenommen. — „Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ separat bezogen Abonnementspreis jährlich 4 Rúp. 50 Heller = 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzer“ wöchentlich erscheinende Beilage für tropische Agrar- und koloniale Volkswirtschaft. Bei Separatbezug jährlich 7 Rúp. 50 Heller = 10 Mk. portofrei.	Insertionsgebühren Für die 5-spaltige Zeitspalte 50 Pfennige. In demselben Tag für eine einmalige Inserat 2 Rúp. oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inserationsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Die Annahme von Inseraten und Abonnements-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Dar-es-Salaam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 84. Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam. Telegramm-Adresse für Berlin: Schladensky Berlin Alexanderstrasse.	Jahrgang XII. No. 53.
---	--	--	--

Wichtige Verwaltungsfragen am Kilimandjaro.

Von Dr. E. Th. Förster-Moschi.

III.

In den beiden Abschnitten zu obiger Ueberschrift, welche in den Spalten der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung zum Abdruck gekommen sind, habe ich bereits darauf hingewiesen, von welcher Bedeutung es für unsere wirtschaftlichen Erfolge hier ist, mit Eingriffen in die sozialen Verhältnisse der Eingeborenen des Kilimandjaro-Bezirks vorsichtiger wie bisher zu sein.

Meines Erachtens ist die Regierung — bezw. der eben auf Urlaub befindliche Bezirksamtmann — mit der Absicht, die Dienstleistungen und Abgaben der Wadischagga an ihre Häuptlinge gegen eine Jahrespension letzteren abzukaufen, auf falschen Wegen. Ich fürchte sehr, der Anreiz zur Ablösung solcher Häuptlingsrechte ist die Meinung von dem guten Geschäft, das die Verwaltung dabei zu machen gedenkt.

Statt in der Schwächung der Stellung des Häuptlinge und der Akiben weiter zu gehen, möchte ich vielmehr dringend raten, dieselbe wieder mehr zu stärken durch Ueberweisung richterlicher Funktionen in reinen Eingeborenenangelegenheiten. Wie schon gesagt, hat man bislang in der üblichen Fürsorge für den einzelnen Eingeborenen in richterlichen Dingen des Guten zu viel getan und damit die besten Kräfte der höheren Beamten für Vappalien derartig in Anspruch genommen, daß sie die Unmenge der Schauris nur bewältigen können unter Beeinträchtigung wichtigerer Verwaltungsgehefte.

Ich gebe gern zu, daß es zeitweise eine politische Berechtigung hatte, einen Keil zwischen Häuptling, Akiben und Volk zu treiben, daß es notwendig war für die Ruhe im Lande, die Macht der Selbstherrscher erst einmal zu brechen. — Mit zunehmender deutscher Besiedelung aber ist diese Berechtigung hinfällig geworden, und dies wird noch vielmehr der Fall sein, wenn nach Fertigstellung der Eisenbahn der Verkehr erleichtert, die Heranziehung von Truppen schnellstens von statuen gehen kann.

Es muß dann die Aufgabe der Verwaltung sein, die Rechtsprechung in reinen Eingeborenenangelegenheiten möglichst auf diese selbst abzuwälzen. Sie kann durch Heranziehung der Ansiedler bezw. Missionare zu Beisitzenden der Häuptlinge allmählig den ersteren Gelegenheit geben, sich zu dem auszubilden, was sie sein müssen in unserem vaterländischen Interesse, nämlich zu Herren des Landes. Je eher die Regierung mit der Erziehung der deutschen Elemente zu solchen Verwaltungsfunktionen beginnt, um so eher wird sie eine aufrichtig-deutsche Bevölkerung hier erzielen, um so eher wird sie ihr die Würde und das Pflichtbewußtsein geben, die allein gedeihliche soziale Zustände hier zeitigen können. Der deutsche Ansiedler, soll er festhaft bleiben, gehört in die Verwaltung und zwar nicht nur beratend, sondern ausgerüstet mit bestimmten Funktionen auch in Eingeborenenangelegenheiten. Um so mehr ist dies nötig, je länger der an sich unhaltbare Zustand besteht, die Kaiserlichen Verwaltungsbeamten auch aus Siedlungsgebieten alle zwei Jahre heimzusenden. Wir Ansiedler müssen fordern, daß eine fortlaufende Stabilität und Tradition in Verwaltungsfragen Platz greift, die nicht mit jeder neuen Kraft, die uns das Gouvernement sendet, in Frage gestellt wird. Es ist ein unerträglicher Zustand, daß die Ansichten über Eingeborenenbehandlung und wirtschaftliche Maßnahmen ständig wechseln, daß Herr X. da liebkost, wo Herr Y. die Mißferbeißer schwingt, daß man heute dem Ansiedler wegen seiner Behandlung der Eingeborenen das bürgerliche Gesetzbuch mit seinen Paragraphen von Mißverletzung, Freiheitsberaubung, Notzucht usw. usw. unter die Nase hält und morgen ihm alles durch die Finger schießt. Mögen Gouverneure, Bezirksamtänner immerhin wechseln, mag man im Kolonialamt heute mit Zentrum und morgen mit Freisinn regieren, wir verlangen hier Stabilität. Diese aber wird nur

gewährleistet durch Erziehung der anfähigen deutschen Bevölkerung zur Verwaltung. Sie wiß in letzter Linie am besten, was ihr frommt und trägt für Fehler ihre Haut zu Marke.

Man lasse ruhig den Einwand bei Seite, daß eine solche deutsche Bevölkerung die Interessen des Mutterlandes in den Wind schlagen werde. Dergleichen Gelüste zu verhindern, ist für das mächtige Mutterland kein besonderes Kunststück. Immer wird eine Kolonie, die allmählich schwach ist, sehr gern an die Heimat sich anschließen, ganz zu schweigen von der Liebe zur Heimat, die nicht so leicht totzukriegen ist.

Es dürfte also die Aufgabe der deutschen Bevölkerung sein, den Häuptlingen als überwachende und beratende Kräfte in Eingeborenenangelegenheiten, im Wegebau, in Polizeisachen, in Steuersachen, Volkszählung usw. beizustehen.

Dazu aber ist nötig, daß man bis zu einem gewissen Grade mit den Ansichten über Eingeborenenreservate bricht. Auch in die sogenannte Eingeborenenzone gehören deutsche Pflanzer, Kaufleute und Gewerbetreibende hinein, wie die Missionare hineingehören. Ich betone: deutsche Elemente. Mit der landläufigen Ansicht, daß D.-O.-Afrika zwar unsere Kolonie ist, aber im übrigen der Tummelplatz für alle möglichen fremden Interessenten, die das Beamtentum im Schach zu halten hat, im Interesse deutscher Finanzen, muß ein für alle Male gebrochen werden. Brechen wir mit dieser Ansicht! Wir machen damit nur nach, was uns England in Südafrika und Kanada vormacht und in seinen anderen Kolonien bestrebt ist, uns vorzumachen.

Es ist wirklich an der Zeit, daß wir ernstlich an die Nachbarschaft unseres Vatters denken. Wir haben mit aller Energie unsere deutschen Elemente zu stärken und weitere heranzuziehen, dürfen uns weitere Fehler in der Verwaltung nicht gestatten.

Es ist aber ein Fehler, wenn wir die Augen verschließen und nicht sehen wollen, wie hier die gesamte Häuptlingschaft und die reicheren Eingeborenen-elemente Groll im Herzen tragen, weil man sie zu reinen Puppen gemacht hat bezw. mit der Ablösung ihrer Rechte noch machen will. Man wende nur nicht ein, daß ja das Volk es als eine Erlösung ansieht, von den früheren Herrschern frei zu werden. Wenn nach der Ablösung der alten Rechte dieses Volk seine bisherigen Leistungen dem Sockel wird bringen sollen, wird es ein Murren geben. Man wird als Gegenleistung höhere Löhne von Europäern fordern, wird den freien Arbeitskontrakt ausnützen, um die höchsten Löhne zu erpressen vom Wzungu, wird dabei auf unsere englischen Nachbarn hinweisen. Der Ansiedler aber, im Kampfe um die Rentabilität seiner Pflanzungen, wird dem den schärfsten Widerstand entgegensetzen, nicht aufhören, Lohn- und Arbeitszwang für ein Volk zu fordern, das man unkluger Weise erst demokratisiert hat.

Dann aber ist die Zeit gekommen für die Rache brütenden, ihrer Rechte, ihres Besitzes beraubten früheren Herrscher und sozial früher besser gestellten Glieder des Volkes.

Gewährte man dem Volke die freie Lohnabmachung, so fällt der Ansiedler in die Charybdis, verweigert man sie, so fällt er in die Scylla, denn es ist mehr wie wahrscheinlich, daß dann die Unzufriedenheit des Volkes Anschluß an die alten Herrscher und ihren Anhang suchen wird. Das Ende dürfte ein allgemeiner Exodus über die Berge ins englische Gebiet sein, unter Umständen, nachdem man uns samt und sonders totgeschlagen hat, und Albion wird die Beute aufnehmen, wie es die Herero aufgenommen hat.

Als mein Schwiegervater vor Jahren unserer Kolonie Südwestafrika den Zustand prophezeite, hat man ihn verlacht. Die Tragödie ist, daß sein eigener Sohn erschlagen wurde im Aufstande, der auch wirklich kam. Die Tragödie ist, daß viele Ansiedler Leben und Eigentum verloren haben. Auch hier liegen dergleichen Möglichkeiten vor.

Nochmals, man zerstöre nicht mutwillig die alten Desturi der Eingeborenen; sie gewährleisten uns eine allmähliche, aber sichere wirtschaftliche Entwicklung, während eine rasche Umformung in moderne europäische Verhältnisse uns nur Umsturz bringen wird und Kapitalverluste, ganz zu schweigen von der Gefahr für das Leben der Ansiedler.

Ein Blinder kann es übrigens prüfen, das die Züchtung eines reinen Proletariatsvolkes im raschen Wechsel gegen die frühere plutokratische bezw. absolute Herrschaft unsere Interessen schädigen muß.

Tausende von kleinen Dschaggaschamber geben uns heute noch den Dung für wertvolle Kaffeepflanzungen der Europäer, da das Volk Stallfütterung betreibt für sein Rindvieh. Man denke sich diese Tätigkeit fort — woher nehmen dann die Pflanzungen in Marangu, auf den katholischen Missionen, in Madschame, Riboscho usw. ihren Dung?? Aus der Steppe gewiß nicht!

Eile mit Weile sei die Lösung in dergleichen Dingen. Ehe nicht der Wzungu selbst Vieh im Stalle hat, vermeide er es nur, Kaffee zu pflanzen und gleichzeitig das Volk der Eingeborenen zu proletarisieren.

Der Bezirk Moschi wird nicht imstande sein, die Steuern aufzubringen, die erforderlich sein werden, allein nur um Straßen und Weg zu bauen, wenn man dafür nicht wie bisher auf die Leistungen der Eingeborenen rechnen kann, die nach alter Desturi dazu verpflichtet sind auf Befehl ihrer Häuptlinge — und töricht ist eine Verwaltung, die an Stelle dieses Befehles den eigenen setzen würde. Das Mutterland wird sich aber mit Recht bedanken, Unsummen aus der eigenen Tasche dafür aufzubringen.

Hiermit schliesse ich meine Ausführungen über die zur Zeit wichtigsten Verwaltungsfragen des hiesigen Bezirkes im Zusammenhange mit Eingeborenenverhältnissen. In den „Deutschen Kolonien“, Zeitschrift für Kolonialpolitik (bei Süßercott, Berlin), werden im August im Anschluß an meinen Aufsatz über das „Deutschtum am Kilimandjaro“, eine Reihe von Aufsätzen erscheinen, in denen ich weitere interessante Fragen behandle, zu deren Erörterung mir hiesige Verhältnisse den Anlaß gegeben haben, bzw. geben werden.

Schwindel.

(Schädigung der heimischen Export-Industrie.)

Von W. v. R.

Nachdem uns heute bekannt wurde, daß ziemlich positive Nachrichten über den Schwindel, durch den die hiesige offiziöse Presse zu einem erheblichen Teil in den Besitz ihrer Inserate gelangt ist, bereits in bezirksgerichtlichen Verhandlungen erwähnt wurden, geben wir nachstehend die Darstellung des Tatbestandes, zum Schutze unserer heimischen Export-Industrie aber auch im Interesse der D. O. A. Kolonisten. Ohne heute an dem von der hiesigen Regierung geschaffenen Replikationsfonds herumzukritisieren, von dessen Existenz der berliner Zeitung der Kolonialgeschäfte schwerlich etwas bekannt sein dürfte, möchten wir dennoch dem zweifellos nicht bezw. nicht ausreichend orientierten Gouverneur v. Rechenberg einige ihn interessierende Tatsachen unterbreiten, die seine offiziöse „Deutsch-Ostafrikanische Rundschau“ betreffen.

Nämlich seine Presse, die „D. O. A. Rundschau“, die eine Durchschritts-Gesamtauflage von auch nicht annähernd 1000 — eintausend — Exemplaren hat und kaum in der Lage sein dürfte, einen wirklich zahlenden Abonnentenbestand von 300—400 nachzuweisen, seine Presse die zweimal wöchentlich erscheint, wird von dem berliner Vertreter der D. O. A. in folgender Weise empfohlen: „Deutsch-Ostafrikanische Rundschau mit dem Amtlichen Anzeiger für Ostafrika (gemeint ist natürlich Deutsch-Ostafrika, D. O.)“

Erscheint wöchentlich dreimal!

Ferner liest man auf den Reklamebriefbogen, die uns

n durch Monate getrennten Daten im Original vorliegen:

„Warum muß Ihre Firma in der Deutsch-Ostafrikanischen Rundschau vertreten sein?“

Weil Sie die wirklichen Interessenten: Hohe Beamte, Großkaufleute, Industrielle, Plantagenbesitzer, Farmer etc. in Deutsch-Ostafrika am besten erreichen.“

Über damit nicht genug. Man höre weiter: „Sie glauben garnicht, was für Erfolge die In-

strate in der D. O. A. N. haben — —“

„Die Auflage beträgt 3 000 Exemplare.“

„Manche Firmen geben Jahres-Aufträge von 1 000 Mark und mehr.“ — —

Durch diese einzigartigen Machenschaften wird die gelesenste und über die nachweislich größte Quantität von zahlenden, d. h. wirklich zahlenden Abonnenten verfügende Presse der Kolonie, die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ so ungefähr zur minderwertigsten gestempelt. Wie behaupten, daß die vorstehende Angabe Niemand zu bestreiten wagen wird. —

Das heute Gesagte bewegt sich lediglich im Rahmen einer allgemeinen Orientierung. Es sollen erst die Gerichte ihren Entscheid gesprochen haben, ehe wir nähere Einzelheiten mitteilen werden. Das ist nichts weiter wie die Pflicht einer unabhängigen Zeitung, zumal, wenn diese sicher zu wissen glaubt, daß die oberste Regierungsstelle von D. O. A. über all diese Vorgänge bis heute völlig im Dunkeln gelassen wurde. Strafanzeige, und Zivilklage wurde bereits erstattet.

Aus unserer Kolonie.

Ufegua. Von der Bezirksnebenstelle Handeni. — Der Bau der als Fort in Lurten-Form errichteten neuen Bezirksnebenstelle Handeni in Ufegua (zum Bezirk Bangani gehörig) nähert sich, wie uns mitgeteilt wird, seinem Ende.

Das Fort liegt auf dem sonst abfallenden Rücken des Handeniübringes in einer Höhe von etwa 400 Metern über dem Meeresspiegel und überragt den größten Teil des Umgebendes um etwa 50 Meter. Uf. Post.

Morogoro. „Eine Nachricht für das Gouvernement.“ Unter diesem Titel brachten wir in Nr. 31 vom 29. Juni d. J. einen uns zugegangenen kurzen Bericht, in dem der Verfasser das Verhalten des Bezirksamtmanns Lambrecht dem Grubenbesitzer Sch. gegenüber einer Kritik unterzieht.

Wir veröffentlichten die uns zugegangene Nachricht unter Vorbehalt, indem wir ausdrücklich bemerkten, daß die dem Bezirksamtmann in den Mund gelegten Worte wohl nicht ganz so gelautet haben werden, wie sie wiedergegeben worden sind und erhielten auf unsere Anfragen von einwandfreier Seite folgenden Bericht aus Morogoro über die Angelegenheit:

„Als vor einiger Zeit in dem Bergwerke des Herrn Sch. ein Grubenunglück passierte, bei dem 7 Schwarze ihren Tod fanden, weigerten sich die andern daselbst beschäftigten Leute, weiter in den Gruben zu arbeiten. Bei einer Unterredung des Herrn Sch. mit dem Bezirksamtmann bat er, die entlaufenen Arbeiter doch zur Arbeit zu zwingen. Der Bezirksamtmann versprach, sein Möglichstes zu tun, fügte jedoch hinzu, daß es schwer halte, die Leute zur Arbeit in den Gruben zu nötigen, da sie durch die vielen Unglücksfälle, die im letzten Jahre vorgekommen wären, sich kaum entschließen würden, ihr Leben im Bergwerksbetriebe auf's Spiel zu setzen, umsonst, als sie bei gleichem Lohn eine weit leichtere und gefahrlose Arbeit auf den Plantagen erhalten könnten. Dies ist der Inhalt der stattgefundenen Unterredung, die Herr Sch.,

wegen früherer Differenzen mit dem Bezirksamt, mißverstanden haben dürfte. In Wirklichkeit tut Herr Lambrecht sein Möglichstes, die Waluguruleute seines Bezirkes den verschiedenen Betrieben zur Arbeit zuzuführen. Auch das erwähnte Bergwerk des Herrn Sch. hat über Arbeitermangel nicht mehr zu klagen. — —“

Soweit der Bericht. Wir haben sofort nähere Orientierung von verschiedenen Seiten erbeten und erfahren, daß der Bezirksamtmann Lambrecht von Morogoro eine Eingeborenenpolitik treibt, mit der sämtliche dortigen Pflanzer durchaus zufrieden sind. Das Bezirksamt sorgt dafür, daß die für die europäischen Betriebe erforderlichen Arbeiter stets vorhanden sind, und daß diese ihre angemessenen bezahlten Leistungen gerne verrichten.

Ein soeben eingelaufener Brief über diese Angelegenheit sagt das Folgende:

„Bezirksamtmann Lambrecht, einer unserer ältesten Afrikaner, richtet seine Eingeborenenpolitik nach der Anschauung ein, daß sein Bezirk nur dann an Bedeutung gesund-stetig gewinnen kann, wenn die dort ansässigen Europäer kräftige Unterstützung seitens der Behörde bekommen, besonders was die farbigen Arbeiter:äfte betrifft.“

Aus einem dritten Privatbrief, den wir der sehr scharfen Form wegen — er richtet sich gegen drei dortige Deutsche — nicht wortgetreu wiedergeben möchten, findet sich folgender Satz:

„— — — Bezirksamtmann Lambrecht erzieht die Waluguru zur Arbeit — — —“

Also wieder einmal erfreuliche Nachrichten aus D. O. A., wie sie bis heute leider noch so recht spärlich fließen.

Tanga. Das Personenpfer untergegangen. — Am vorletzten Montag ist das Personen-Landungspfer wieder einmal plötzlich von der Uferfläche verschwunden. Wie die große Regenzeit jedes Jahr hier in Tanga ziemlich regelmäßig wiederkehrt, so versinkt auch das Landungspfer hier in Tanga jedes Jahr einmal. Scheinbar stellt die hiesige Hafenbehörde jetzt bei dem beginnenden Ausbau des Hafens Versuche in betreff der Leistungsfähigkeit von Landungspferen an. Mögen bei diesen Versuchen keine Menschenseelen zu beklagen sein! Uf. Post.

Moschi. Raubmord am Kilimandjaro. Ein frecher Raubmord hat die hiesigen Europäer in große Empörung versetzt. Wie verlautet, dürfte er aber eine schnelle Sühne finden, da die Täter, zwei Somali der sogenannten Boma ngombe am Urushaw-ge bereits ergriffen sind, dank dem energischen Vorgehen der hiesigen Polizei. Die Mörder lockten einen Musuma, der 1200 Rupie für die Kilimandjarogesellschaft von der Boma in Moschi geholt hatte, nachdem sie ihn ausgefragt hatten, zu sich und töteten ihn rücklings mit Speerstichen. Die geraubte Summe übergaben sie drei ihrer Landsleute, welche dieselbe verbargen. Zwei Wadjagabohys hatten den Vorgang zugehört und trotz Drohung mit dem Tode verriet erst der eine und später auch der andere die Somali an das Bezirksamt.

Die öffentliche Meinung fordert energisch die Hinrichtung der Mörder und ihrer drei Spießgesellen. Hoffentlich läßt man sich in der Bestrafung dieses Verbrechens nicht durch falsche Humanität leiten, sondern läßt sämtliche Beteiligten baumeln, um gegen derartige hier unerhörte Verbrechen gehörig abzuschrecken. — Die Regierung dürfte übrigens gut tun, ihre wohlwollende Haltung gegenüber den Bomangombe-Beuten einer Revision zu unterziehen. Das dort ver-

heerende fremde Element der Abessinier, Somali und Nubier ist dem Lande nichts nütze, ein Mittelpunkt des Mohammedanismus, eine Quelle der Dieberei und Unsicherheit und gehört, ohne Rücksicht auf einzelne gute Elemente, fortgesetzt. Viehhandel und Schlachtereie läßt man besser in deutschen Händen.

Klüge Politiker sehen sich nicht Fremdlinge in eigene Nest, die wachsend, nur Rücksichten über Rücksichten fordern, und das eigene Volkstum, besonders bei uns Deutschen, die wir nicht gerade an starkem Volksbewußtsein leiden, nur schwächen. Mehr Egoismus, meine Herren, weniger Sentiment! Dr. F.

Dipare. Vergebung des Straßenbaus. — Der Bau der geplanten, teilweise vorher bereits begonnenen Straße nach Kihulio und Kisuani, die sich nördlich Mumbara von der Usambarabahn abzweigt und dann Dipare entlanggehend später wieder bei Same an der verlängerten Usambarabahn enden soll, ist nach der Uf. Post jetzt an Herrn Bauunternehmer Höfinghoff vergeben worden. Der Baupreis soll 22000 Mark betragen gegenüber 26000 Mark, für welche Summe die Firma Teutmann & Weißflog den Bau übernehme wollte. —

Muanza. Ein neuer Goldbergwerkbetriebe. — Die Goldproduktion östlich und südlich des Viktoria-Sees im Bezirk Muanza schreitet, wenn auch zunächst langsam, so doch stetig vorwärts. Jetzt soll auch die Ausbeutung der Kassama-Goldfelder — ca. 6 Stunden vom Ufer des Viktoria-Sees gelegen — beginnen. Fünf Hochwerke mit Stampfern sind für den Betrieb bereits an Ort und Stelle und eine Chankali-Laugerei ist unterwegs.

An dem Unternehmen beteiligt bzw. Besitzer der Felder sind die Herren Gothe-Winkler, Laurich-Ngombezi und Heinrich-Malama. Uf. Post.

Kilwa. Unter dem 28. Juni schreibt man uns: „Oberarzt Dr. Reiper befindet sich auf einer Impreise im Süden des Distrikts. — —“

Durch das Ansteigen der Kautschuckpreise hat sich der Handel mit dem Hinterlande wesentlich gehoben. Trotz dem augenblicklichen Abflauen der Preise ist der Kautschuckhandel regsam.

Morogoro. Uns wird gemeldet, daß Prinz Heinrich Neuf erst in ungefähr 14 Tagen von seiner Zentralbahnreise in Darassalam zurück erwartet wird. Es soll sich, wie man uns unverbindlich meldet, um Pflanzungsbesichtigungen und Plantagenkäufe handeln.

Morogoro. Neue Plantage. Wie wir hören, beabsichtigt Frau Assessor M., im Bezirk Morogoro eine größere Anzahl Hektar Land zu belegen, um dort eine Plantage zu eröffnen.

Kilwa. Gute Arbeiterverhältnisse. (Tel.) Wie uns mitgeteilt wird, soll Gouverneur v. Nechenberg dem Bezirksamt Kilwa hinsichtlich der Arbeiterverorgung der dortigen Europäerbetriebe Weisungen erteilt haben, die durchaus den Wünschen der dort kolonisierenden Deutschen entsprechen. Das Gleiche hören wir aus Mafia. Einzelheiten nach Rückkunft des Gouverneurs Kaiser „Wilhelm II.“ von den Südstationen.

Mohoro. d. 29. Juni. — Man schreibt uns: Diesen Monat war die Süd-Telegraphenleitung zweimal ca. 5 Tage lang unterbrochen, wie es heißt, wegen Bruchs des zu dünnen resp. schlechten und viel zu alten Drates. Dabei ist die Leitung derart überlastet, daß man tagelang warten muß, um zu einem Telefongespräch zugelassen zu werden. Man soll sich entweder entschließen, einen zweiten Draht zu legen, oder eine Botenfrau einzustellen, die wohl mit größerer Geschwindigkeit Telegramme nach Darassalam besorgen würde, wie dieser manchmal 5 Tage lang unterbrochene Draht.

(Nachdruck verboten.)

Unter deutschen Palmen.

Afrikanischer Roman.

Von Alfred Funke.

9. Fortsetzung.

In ehrlicher Bewunderung musterte der Offizier die graziose Erscheinung, welche in seiner Bewegung, auch beim Spiel nicht, das Ebenmaß der Linie verlor.

„Sie spielen wunderbar, mein gnädiges Fräulein,“ sagte der Oberleutnant zu Fräulein Herwig, „ich bin zwar Laie in diesem edlen Sport, aber ich hoffe, daß ich meinem Freunde nicht zu viel versprochen habe. Er ist nämlich ein Meister des Racquets.“

„Wenn er so gut zu spielen versteht, wie er erzählt,“ sagte die junge Dame, „so werde ich es wohl nicht zu einem Set mit ihm bringen; aber ich freue mich, offen gestanden, darauf, wenn Herr Doktor Elsner erst wieder so weit gekräftigt sein wird, daß er das Racquet führen kann.“

„Nun, habe ich Ihnen zu viel von ihm geschwärmt? Er ist doch keiner von den Göttern, die in der Nähe ver-lieren.“

„O, nein, Herr Oberleutnant, auch Tante und Dattel sind ganz entzückt von Ihrem Freunde, und ich muß sagen, es war eine wirklich angenehme Stunde, die wir verbrachten.“ Sie sagte es mit einem schnellen listigen Seitenblick auf den Assessor. Der machte eine undurchdringliche Miene.

„Ich heimse dieses Kompliment als Stellvertreter mit ehrebrechtigem Danke ein,“ verbeugte sich der Offizier, „und da ich nun einmal die Talente meines Freundes,

des Mediziners, rühmend preise, so darf ich Ihnen weiter verraten, daß er ein Meister auf dem Klavier ist und wunderbar singt.“

Der Assessor sah sich in seiner ureigensten Domäne bedroht.

„Ist dies Urteil eigene Kritik? Oder stammt es aus berufenem Mund?“ fragte er etwas spitz.

„Ach so, Verehrtester, Sie meinen, mein Musikverständnis gehe nicht über „Heil Dir im Siegerkranz“ und die „Machiche“ hinaus. Sie haben recht; aber was ich Ihnen eben sagte, ist das Urteil meiner Tante Ell, welche noch bei Thalberg und Liszt studiert hat.“

Der Oberleutnant log mit frecher Stirn. Seine Tante Ell war in der Familie berühmt ob ihres Topfbretens mit Thüringer Klößen, doch in ihrem Musikverständnis war sie eine sehr nahe Verwandte des Offiziers. Aber der Zweck dieser kleinen Behauptung wurde sofort erreicht. Der Assessor machte ein säuerliches Gesicht.

„Da werden wir ohne Zweifel bald die hohe Kunst des Herrn bewundern dürfen,“ sagte er höflich. Aber der Aerger klang hinreichend.

„Das wäre reizend!“ sprach Fräulein Herwig harmlos.

Ich denke, mein Freund wird in den nächsten Tagen die Binde abnehmen dürfen und den linken Arm wieder gebrauchen, und wenn das noch nicht geht, so wird er sicherlich gern uns einige Lieder singen. Der Herr Assessor wird ohne Zweifel ihn gern begleiten, nicht wahr?“

Der Angeredete hegte nun diese Lust durchaus nicht. Zum Geier auch! Er war bisher sozusagen Herr der Lage und hatte weder von Regierungsrat noch von

Fräulein Herwigs Seit: Anlaß gehabt, an dieser scheinbar Position zu zweifeln. Nun kam dieser angehoffene Mediziner ins Spital, und sein Freund, dieser Oberleutnant, dem nicht wohl war, wenn er nicht seinen weihen konnte, lief von Haus zu Haus und machte Reklame für den Wundermann, der doch eigentlich keine anderen Verdienste aufzuweisen hatte, als daß ihm eine Araberkugel ins Fell gefaßt war.

„Ich fürchte, daß meine Kunst zu große Distanz gegen die Ihres Freundes hält, und Sie als geschickter Impresario, mein verehrter Herr Oberleutnant, werden ohne Zweifel einen würdigeren Partner für den Herrn Doktor finden.“

Der Oberleutnant freute sich im Stillen diebisch, er ließ sich aber durch die Grobheit des Juristen nicht verblüffen.

„Sicherlich,“ sagte er in trauerlichem Ton, „ich werde mich nach Ihrer Absage mit größtem Vertrauen an das gnädige Fräulein wenden.“

„Ihr Freund ist sehr musikalisch, Herr Oberleutnant? Das wäre herrlich! Sie wissen, ich schwärme für die edle Musik und besonders für den Gesang. Kennen Sie das Repertoire Ihres Freundes einigermaßen? Man könnte sich in aller Stille noch ein bißchen präparieren.“

Schlanglein! dachte der Oberleutnant.

Er hatte nun seit den heimlichen Kneipabenden der Biema, an denen Hans Elsner Solo sang, den Freund nicht mehr gesehen. Er sah auch bereits daß tüchtige Lächeln um des Assessors glattrasierte Lippen, aber er ließ sich nicht aus der Fassung bringen.

„Ich selbst habe den Doktor ja seit einem Duzend Jahren nicht fingen hören, aber meine Tante Ell hat

Myapua. Das dortige Bezirksamt giebt bekannt, daß es sich mit der Weiterverendung von Dienst- und Privatlasten nach dem Innern nicht befassen kann, mit Ausnahme von Dienstlasten nach Kondo-Frang.

Da es in Dодома und Gulme noch keine Expedition giebt, wende man sich wegen Beförderung derartiger Lasten an die daressalamer Expeditionsfirma M. Nette.

Lokales.

— Erziehung v. Rechenbera stattete heute früh gegen 9 Uhr der hiesigen Schule für Europäer-Kinder einen längeren Besuch ab.

Die Schülerzahl wird sich in den nächsten Tagen um mehrere Köpfe vermehren.

— R. D. Dampfer „König“ fährt am Freitag den 8. ds. bei Tagesanbruch via Bagamojo nach Zanzibar.

— R. D. Dampfer „Kaiser“ fährt am Freitag den 8. ds. bei Tagesanbruch via Salala, Kikindoni, Kilwa, Lindi nach Ito.

— Gouvernement von D. D. A. — Baron v. Wächter ist Finanzreferent; Dr. Volkmann, der bisherige stellv. Finanzreferent nunmehr Personalreferent. Der bisherige Personalreferent Dr. Humana zum Bezirksamtman von Songea bestimmt und nach dort unterwegs.

— Von der Zentralbahn. Im September bzw. Oktober dieses Jahres stellt die D. A. G. achtschneigige Wagen in Dienst, die eine Länge von 14 Meter haben.

— Der Pflanzungs-expert Ambrose Smith traf letzten Donnerstag hier ein und reiste tags darauf nach Morogoro. Smith sowie Dr. Schulze werden morgen hier zurück erwartet und wollen mit nächster Gelegenheit nach Europa reisen.

— „Gertrud Woermann“ trifft morgen in Mombasa ein.

— Die Europapost ex „Gertrud Woermann“ bringt Freitag Mittag der D. D. A. Dampfer „Sultan“, der heute 11 Uhr Vormittags von hier zu diesem Zweck nach Mombasa abfuhr.

— Drei D. D. A. D. er, nämlich „Sultan“, „König“ und „Kaiser“ lagen gestern und heute früh in unserm Hafen.

— 17 raffercine Ziegen brachte D. D. A. D. Dampfer „König“ gestern früh aus Europa für Myapua und Morogoro. Eine der Tiere — das 18te — ist unterwegs eingegangen. Die Tiere befinden sich in vorzüglichem Zustande. Heute früh wurden sie zu einem Erholungs-Spaziergang die Strandstraße entlang getrieben, da die Bewegung nach der langen Seereise für die Gesunderhaltung erforderlich war.

Die Beförderung nach hier geschah durch die bekannte Expeditionsfirma W. Homann & Co., Hamburg. Der Weitertransport nach dem Innern ist der daressalamer Expeditionsfirma M. Nette übertragen. In jeder Herde befinden sich 3 Böcke und 6 Mutterziegen. Die Tiere erhalten Heufütterung.

— D. D. A. Linie. Fortan werden die D. D. A. Dampfer „Somali“, „und Kaiser“ den deutschostafrikanischen Küstendienst besorgen.

„Sultan“ ist wieder für die Bombay-Linie bestimmt.

— Schutztruppe. Hauptmann Charifus ist von Kruscha in Tanga eingetroffen und fährt von dort am 7. d. Mts. nach hier weiter. Von hier tritt er mit Gemahlin und Kind am 17. d. M. die Heimreise nach Europa an.

— Kaiserhof-Konzert. Am kommenden Sonnabend findet von Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr ab im Kaiserhof Konzert der Musiktruppe der Kaiserlichen Schutztruppe statt.

— Prozeß Vorré. Am Sonnabend findet auf „Gertrud Woermann“ Lokaltermin im Prozeß Vorré statt. Herr Gouv.-Sekretär Krepp, der von dem Beklagten verdächtigt wurde, tötlich beleidigt worden zu sein, wird bei dem Lokaltermin zugegen sein.

Letzte Telegramme.

Zeppelin VII verunglückt.

Das Zeppelin-Luftschiff „Deutschland“ ist verunglückt und wahrscheinlich gänzlich verloren. Es wurde durch starken Wind hochgetrieben und dann in einen Tannenwald geworfen.

Sämtliche Passagiere sind gerettet.

Eingefandt.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Sehr geehrter Herr Redakteur!

In der vorigen Nummer Ihrer geschätzten Zeitung veröffentlichten Sie ein „Eingefandt“, in dem der Schreiber der betr. Zeilen sich auch auf mich und meine Boys bezog. Da dem Verfasser, soweit wenigstens meine Boys in Frage kommen, unrichtige Nachrichten zugegangen sind, so möchte ich zur Richtigstellung der Sache folgendes bemerken:

1) Ich war nicht auf dem Bezirksamt, um Einspruch zu erheben, sondern lediglich, um mich zu erkundigen, a) warum einer meiner Boys, wie er behauptete, in diesem Jahre die doppelte Anzahl Rupees Steuer bezahlen müßte, und b), was der Ausdruck „faida serkali“ bedeuten sollte, daß zwei Boys, deren Häuser allerdings verkauft worden waren, nach ihrer Aussage hätten bezahlen müssen.

Die Auskunft fiel natürlich zuungunsten der Boys aus; für ein Haus mit Hofgebäude hatten die früheren Besitzer stets die vom Bezirksamt festgesetzte Steuerquote bezahlt und faida serkali bedeutete die „Versteigerungsgebühr“, die jeder hatte für Verkauf seines Hauses zahlen müssen.

2) Es kam meinen Boys dieser Hausverkauf durchaus nicht überausend; denn sie sind Dugende von Malen, — von dem einen wenigstens weiß ich das genau — vorher ermahnt worden, ihre Steuer zu bezahlen, und erst, als sie dem Befehl nachzukommen, sich beharrlich weigerten, erfolgte — und ich muß sagen mit Recht — der Hausverkauf. Aber auch dabei war das Bezirksamt loyal genug, dem Käufer zu sagen, wenn die Steuer innerhalb 24 Stunden bezahlt würde, daß dann der Kauf ohne Abstandsgebühr rückgängig sei.

Die Sache dürfte wohl so stehen, daß auch bei unseren lieben schwarzen Brüdern das Steuerzahlen, genau wie bei uns, nicht zu den Unnehmlichkeiten des Lebens gehört und daß sie sich so lange als möglich davor drücken. Und so möchte ich beinahe vermuten, daß es bei den anderen, in dem Eingefandt genannten Fällen sich ebenso verhalten dürfte, wie bei meinen Boys. Wenn die Steuereinnahmer mal aus ihrer Berufspraxis etwas ausplaudern dürften, ich glaube, es wäre mancher froh, wenn er mit dieser undankbaren Aufgabe nichts zu tun hat.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie vorstehende Zeilen aufnehmen wollten.

P. Kriebel, Pfarrer.

Personalnachrichten.

Der Bezirksrichter Ahe ist seit Montag, den 4. Juli von seinem Posten als Bezirksrichter entbunden worden und dem journalistischen Mitarbeiter der D. D. A. „Rundschau“, Herrn Regierungsrat Methner, als junger Mann überwiesen worden, wo er mit statistischen Arbeiten beschäftigt wird. Einzelheiten später.

Fremdenverkehr.

— Hotel Kaiserhof: Herren Prinz Heinrich XXXII Neuf, Direktor Habich, Kapitänleutnant, Rosenreiter, Obsts. J. S. Nachmer, Anspach, Nag, Dr. Lesfel, Masia, Direktor Hoffmann-Ruffii, Dr. Schulze u. Gemahlin, Mitmeister a. D. Richter (an am 9. 7.), Sekretär Krepp, Amorelli.

— Hotel Burger: Herren Littna, Georgi, Meyer, Sänger.

— Wismannhotel: Herren Goldschmidt, Nellenberg, Spiel, Hilbrand, Senbed, Uwein, S. Borinakis, Tjolakis, Mentos Was (?).

Johannes Steinberg

Berlin N. W. 7,

Neustädtische Kirchstr. 15. Im Hause der D.-O.-A.-Linie.

Compl. Tropen-Ausrüstungen

Uniformen .: Effekten

Civil-Garderobe.

Berichte

aus allen Teilen Deutsch-Ostafrika, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.



Wenn er pünktlich ernten will, Sie werden gut tun, das Abonnement auf unsere Zeitung jetzt zu erneuern, damit sie Ihnen rechtzeitig zugeht.

Hierzu 2 Beilagen, und Nr. 26. des „Ostafrikanischen Pflanzers“.

mit ein Lobgetön ob der Stimme und Kunst Elise's angestimmt; ich glaube, er singt besonders gern Wagner."

„Ah,“ meinte Fräulein Herwig, „und Bariton singt der Herr Doktor? Das wäre ja prachtvoll! Da werde ich einmal wieder die Partien des Wolfram und Hans Sachs durchgehen, und bei Tante Regierungsrat kann sich der Sänger einen großen Kranz erobern, wenn er die Einlage des Kühleborn singt: „An des Rheines grünen Ufern.““

„Das war schon seine Stärke in der Prima. Und nun beurlauben mich die Herrschaften wohl, ich muß noch einmal nach meinen Kriegsknechten schauen.““

Er schlug die Haken zusammen, küßte der jungen Dame ritlich die Hand und griff kurz an die Mütze: „Adieu, Affessor.““

Gehrs schritt lustig vor sich hin, der Kaserne zu.

„Gnade Dir Gott, Doktor,“ lachte er vor sich hin, „wenn Du nicht Hans Sachs und Lohengrin und Troubadour und wie die Danks alle heißen, denen man als anständiger Mensch hin und wieder sechs Märker opfern muß, tadellos schmettern kannst und ich mich bei diesem Reichsmandarinen in die Messeln setze! Na, jedenfalls habe ich dem Gersmann sein Mittagskompliment gebührend heimgezahlt. Das wird ein hübscher Rauber werden, wenn der Sängerkrieg beginnt.““

3. Kapitel.

Der Regierungsrat saß in sehr behaglicher Stimmung auf der Veranda seines Hauses. Er hatte eine kleine Abendgesellschaft gehabt, Doktor Elser, der Oberleutnant, der Affessor und zwei Kollegen waren zur Bowle gekommen. Man hatte musiziert, erzählt und einige fröhliche Stunden verbracht. Nun saß der Rat noch beim Schein eines Windlichtes, rauchte die allerletzte

Zigarre und genoß die kühle Nacht. Tiefdunkel spannte sich das Firmament über Daressalam, golden glitzerten die Sterne, träumerisch wiegten die dunklen Filmen des Gartens die feingegliederten Wedel im leisen Hauch der Nacht, das Laub der Mangos flüsterte sach.

Die Regierungsrätin war bereits bei der Nachttoilette. „Adolf,“ rief sie aus dem Schlafgemach, das auf die Veranda mündete.

„Ja?“

„Komme doch einen Augenblick herein, mein Alter, ich bekomme diesen verwünschten Hals nicht auf, bitte versuche Du mal!“

„Mit Wonne! So, schon gemacht! Sonst noch Befehle?“

„Nein, Gestränge. Ja, weißt Du —“ sie nahm die Schildpattkämme aus dem braunen Haar, „wie schön man einen Menschen lieb gewinnen kann! Wirklich ein sympathischer Mensch, der Oberarzt, nicht wahr?“

„Aber, Cherie, das weißt Du erst jetzt? Wo wir verschieden Pfund Salz mit ihm gegessen haben? Merkwürdig! Oder meinst Du, der Oberleutnant würde uns einen gefirnigten Kannibalen ins Haus geschleppt haben? Nein, glaube mir, so schnodderig der lieb: Gehrs auch sein kann, er kennt seine Leute genau.“

„Das glaube ich gern, und ich denke nicht daran, auch nur den leisesten Souppon gegen den guten Blick des Oberleutnants zu haben, aber —“

„Nun — aber? Wozu diese Kunstpause?“

„Ich finde, so lange der Oberarzt in Daressalam ist, dreht sich in unserem Hause alles um ihn.“

„Ja, wenn er Dir nicht recht ist, lade ihn nicht ein!“ sagte der Rat ein wenig unmutig.

„Bitte verstehe mich nicht falsch! Ich sehe Doktor Elser außerordentlich gern, aber ich weiß nicht, ob

wir nicht Unrecht tun, seinetwegen ältere Freunde in die zweite Reihe zu setzen?“

„Bitte, mein Kind, reden wir deutsch! Wen behandle ich schlecht?“

„Du willst das gewiß nicht, aber es gibt Leute, die empfindlich sind.“

„Zum Beispiel?“

„Affessor Gersmann.“

„Na endlich! Die Einleitung konntest Du kürzer machen. Also wir — soll heißen ich — behandle den lieben Gersmann schlecht? Denke gar nicht daran. Gebe ich ihn vielleicht eine fröhliche Pfalz, wenn die anderen Henry Clay kriegen? Oder gieße ich ihm Moselbläschen ein, wenn der Oberleutnant meinen Barobrunner lobt? Pure Einbildung! Ich behandle Hans wie Franz! Wenn ich auch nicht leugne, daß der Affessor mir in der letzten Zeit ein wenig auf die Nerven fällt; er tut, als wären wir in einem besseren Tanz- und Anstandskursus. Er ist wirklich wie eine alte Jungfer, ich verstehe das nicht.“

Die Gattin lachte leise.

„Nun sage mal, Alter, wenn in mein Elternhaus, zu der Zeit, als Du mich den Hof machtest — und es gab tatsächlich mal eine solche —, wenn da irgend ein Doktor oder Witzgott wie hereinschnit wäre, und ich wäre mit fliegenden Fahnen —“

„Sagen wir neugeplättelten . . .“

„Du bist abheullich! Also, wenn ich besagtem Doktor plötzlich die erste Stelle in Gunst und Gnade eingeräumt hätte, wie hätte Dir das geschmeckt?“

„Oh! Wahrscheinlich wäre ich bei erster Gelegenheit sehr deutlich geworden, vermutlich sogar ziemlich eilig.“

(Fortsetzung folgt.)



Am 5. Juli starb nach kurzem Krankenlager unser Assistent, Herr

Felix Müller.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen fleißigen und pflichttreuen Beamten, dem wir ein gutes Andenken bewahren werden.

Lindi-Handels- u. Pflanzungsgesellschaft
von Scherbering.



Raubtierfallen.

405 Leoparden, Hyänen, Büffel-
schweine, Servale, Honig-
sacke, Marder, Luchse,
Spitz- und Blasterkatzen
von Herr Theo M. Plantage M.
Deutsch-Ostafrika, mit unseren un-
verletzlichen Fangapparaten.
Sonderpreis für Präsikurant mit anerkannt
besten Fangmethoden gratis u. franko.

Meynauer Raubtierfallen-Fabrik
L. Grell & Co.,
Meynau i. Schl.

Plantagen- Assistent

sucht Stellung als
Leiter od. Assistent,
27 Jahre, gesund, per-
fect kisuaheli, unge-
kündigt, best emp-
fohlen. Firm in Neu-
anlagen von Kaut-
schuk- u. Sisal-Plan-
tagen. Müller Lindi.

Fehlerhaft gepresste

sonst ganz
vorzügliche **Fett-Seife**

in verschiedenen Gerüchen
1 Pfund 55-65-75 Pfg.
Postpaket ca. 50 Stück
5-6-7 Mark

Julius Bergemann

Hoff. Sr. Hoh. d. Prz. Herm. v. S. W.
Postadresse: Berlin, N.W. 21.
Wilhelmshavenerstr. 22.

Mehrere

Mobl. Zimmer

sofort zu vermieten.
Büll, Hotel 3. grünen Baum

Eine allererste Zitörfabrik
Deutschlands, vielfach höchst
prämiiert sucht zum Absatz ihrer
erfolgreichsten deutschen Erzeu-
gnisse, welche nur mit allerfeinsten
Marken konkurrieren, geeignete
Geschäftsverbindungen mit er-
folgreichster Import-Firma in
der Kolonie.

Gefl. Angebote erbeten unt.
L. L. 2886 durch Rudolf Wolff,
Leipzig.

Zum Anlegen, Prüfen
und Abschließen von
Geschäftsbüchern

empfiehlt sich
Paul Bruno Müller.

Tiefenstahl's
Vormerk-Buch
für das Jahr 1910.
zu haben in der Buchhandlung
der Deutsch-Ostafrik. Zeitung,
Dar es Salam.

1 Talisman für jedes Ehepaar!

Man verlange mit 5 Pfg. Post-
karte illustrierten auflärenden Pros-
pekt, über einen ärztlich empfohlenen
preisgekrönten patentierten „Frauen-
schutz“. Zufendung erfolgt discret in
verschlossenem Couvert nur an
Eheleute.

Gustav Reckermann,
Mainz (Deutschland)
Hygienische Industrie.

Erst. Landwirt

aus guter Familie, 2 Jahre in
der Kolonie tätig, mit Sprache
u. Leutebehandlung, sowie sämtl.
Plantagenarbeiten u. Neuanlagen
vertraut, sucht zum 1. August er-
später dauernde Stellung oder
Vertretung. Gef. Off. unter A. S.
an die Exped. d. Blattes erbeten.

Zu verkaufen:

- 1 Büchshinte,
fast neu, Cal. 16 u. 9,3 mit
2 Ersatzläufen.
- 1 Löwentell mit Mähne,
sehr schön
- 1 Löwentell
1 männl. u. 1 weib.
- Büffelgehörn
- 1 Doppel-Nashorn
- 1 Elefantfuß,
präpariert
bei
Mr. Netze.

The East African Standard

Erste und älteste Zeitung in
Britisch-Ostafrika und Uganda.
Erscheint in
Mombasa, — Britisch-Ostafrika
dem Ausgangspunkt der **Uganda
Bahn** und dem nächsten Wege
zu den neu entdeckten **Gold-
feldern**. Bringt immer die
Neuesten Nachrichten.
Abonnementspreis pro Jahr einsch.
Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12.—
für die anderen Länder Rp. 13 1/2

Für schwächliche Kinder

Erfolg der Pink Pillen
Die Pink Pillen-Kur ist speziell
schwächlichen und kränklichen Kin-
dern empfohlen, sowie solchen, die
durch Wachstum und Heranbildung
hart mitgenommen wurden. Pink
Pillen geben mit jeder Dosis neues
Blut und in dem Blute ist es, wo
der Organismus die nötigen Substan-
zen zu seinem Unterhalt und zu
seiner Entwicklung findet. Lassen
wir Gesagtes durch ein Beispiel be-
kräftigen. Folgendes schreibt uns Herr
G. Kaab aus Berlin bezügl. seines
Töchterchens Jeanne:



„Seit einigen Jahren schon befand
sich mein Kind Jeanne in einem mäßig-
lichen Gesundheitszustand. Es ass
nicht, war ohne jede Kräfte und woll-
te sich nicht entwickeln. Es hatte
indessen mehrere Regimen befolgt und
Stärkungsmittel eingenommen, jedoch
alles ohne die geringste Wirkung zu
verursachen. Wir haben sogar Günti-
ges über die Pink Pillen hören, was
wir dachten, dieselben auch un-
serem Töchterchen verabreichen zu
lassen. Das Resultat übertraf unsere
Erwartungen. Seitdem es diese Pillen
genommen hat, entwickelte sich das
Kind und befindet sich außerordent-
lich wohl. Daher empfehlen wir sie
jeder Mutter. Kommt den Kindern
hilfreich entgegen, man kann sie
leicht gegen Schwächezustände sicher
stellen. Sind sie schwächlich, haben
sie wenig Blut und ist ihr Blut ver-
armt, dann gebet ihnen Kräfte, indem
Sie denselben einige Schachteln Pink
Pillen verabreichen. Lassen Sie sich
hierbei auch gesagt sein, dass die
Kinder, welche Opfer von epidemii-
schen Krankheiten sind, in der Regel
nur schwächliche, blutarme Kinder,
werden. Diejenigen, welche zur jetzi-
gen Stunde traurig u. niedergeschla-
gen sind, alle solche, die kein Blut
haben und schwächlich erscheinen,
sind alle bezeichneter Opfer der Grippe,
Masern, Scharlach-Fieber und Typhus.
Preis per Schachtel Rp. 2.85.
Erläutlich bei
Bretschneider u. Hasche, G. m. b. H.
Daresalam.

A. Haller, Wagenbauer

Daressalam.

Neuanfertigung — Reparatur von Wagen jeder Art.

Was lacht der Ochs?
ist die Schutz-Marke des

Echt Lübecker Viehreinigungspulver.

Kein Waschen Kein Haarausfall.
Eine Dose für 20 Stück Großvieh

Generalvertrieb:
Deutsches Uebersee-Syndikat,
G. m. b. H.

Berlin-Charlottenburg, Schlüterstrasse 23.

Der Kais. Bezirksrichter: Daressalam, den 1. Juli 10.

J.-No. L 4/10.
In der Strafsache gegen
den Elefantenjäger Wolf-
sohn

werden Sie nach § 122 St.P.O.
aufgefordert, sich zu der beab-
sichtigten Einziehung der von
Ihnen geleisteten Sicherheit von
4000 Rupie zu erklären.

An
den Elefantenjäger
Herrn Carl Wolfsohn
z. Zeit unbekanntem Aufenthalts.

Wecker

jeder Art
kaufen Sie am billigsten bei
einem Fachmann am Platze.
A. DAWOOD, Uhrenversandhaus, Daressalam
Postfach 10.

Plantagenbesitzer *Hans Luis.*

Helen Reissmann.

Verlobte

Moschi, 27. Juni 1910.

Segelklub Daresalam.

Regatta

am Sonntag den 10. Juli 1910.
Programme beim Segelwart.

Der Vorstand.

Grand Hotel Tanga.

Neues modernes Logierhaus
und Restaurant.

Telegramme.

Der Kaiser.

London, 20. Juni. Die Kaiserin ist zu den Hamburger Neuen gereist. Es wird das allgemein als Zeichen des befruchtenden Besuchs der Kaiserin aufgefaßt.

Frankreich und die Türkei.

London, 20. Juni. Auf einem der ottomanischen Mission zu Paris gegebenen Festessen sagte der Minister des Auswärtigen, Michon, daß das Schicksal der Türkei mit dem Frankreichs eng verbunden sei.

Der britische Thronfolger.

London, 20. Juni. Drahtlich wird gemeldet, daß der König von England den Herzog von Cornwall zum Prinzen von Wales und Earl von Chester ernannt hat.

Die englische Schülerbrigade von Pfadfindern (Scouts).

London, 20. Juni. König Georg beabsichtigt, die Präsidenschaft der Brigade zu übernehmen.

Cyclon in New-York.

London, 20. Juni. Kurz nach der Abreise Präsident Roosevelts nach Oyster Bay wurden die zu seinem Empfang versammelt gewesenen Boote von einem Cyclon überrascht, viele Boote kenterten und 10 Personen verloren ihr Leben durch Blitßschlag und durch Ertrinken.

Die Luftschiffahrt.

London, 20. Juni. Mr. Dickson unternahm bei der Eröffnung der Luftschiffahrt in Rouen einen Dauerflug von 150 englischen Meilen.

Die Flotte des Commonwealth.

London, 20. Juni. Der Torpedobootszerstörer Paramatta hat seine Versuchsfahrten auf dem Clyde mit 28,48 Knoten beendet.

Das Kommando im Mittelmeer.

London, 20. Juni. Offiziell wird mitgeteilt, daß General Sir Hamilton zum Oberbefehlshaber an Stelle von Lord Kitchener ernannt ist.

Südafrika.

London, 20. Juni. Lord Selborne hielt an die Studenten der Oxford-Universität eine Ansprache, worin er u. a. sagte, Südafrika drohe sowohl vom „little Engländer“ als auch von den rabiatischen Imperialisten Gefahr.

Kaiser Wilhelm.

London, 22. Juni. Kaiser Wilhelm ist nach Hamburg abgereist, um dortselbst den Rennen beizuwohnen.

London, 25. Juni. Letzten Donnerstag hat der Kaiser der Regatta in Kiel beigewohnt.

London, 25. Juni. In Kiel hat die Tatsache großes Aufsehen erregt, daß Kaiser Wilhelm Dernburg eingeladen hat, dortselbst sein Gast zu sein.

London, 28. Juni. Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg befindet sich als Gast des Kaisers in Kiel, und das Publikum bespricht die Tatsache, daß Dernburg am 24. eb. nfallß zum Kaiser geladen sei.

Die Gummiaktien.

London, 22. Juni. Nach den letzten Mitteilungen ist nach Gummiaktien auf dem Markte in London wieder stetige Nachfrage und haben feste Preise.

Shuchuniz in Texas.

London, 23. Juni. Hundert Weiße überwältigten in Texas die Polizei, ergriffen einen Neger und marterten denselben, bis er bekannte, an einer weißen Frau einen Lustmord begangen zu haben.

Zwei neue preussische Minister.

London, 24. Juni. Die Ernennung der Herren von Schorlemer und von Dallwitz zum Minister des Innern bzw. Landwirtschaftsminister hat in liberalen Kreisen große Unzufriedenheit erregt.

„Zeppelin VII.“

London, 24. Juni. Das lenkbare Luftschiff „Zeppelin VII.“ hat eine Fahrt von ca. 70 deutschen Meilen von Friedrichshafen nach Düsseldorf in 9 Stunden zurückgelegt.

London, 25. Juni. „Zeppelin VII.“ machte die Fahrt mit 13 Passagieren an Bord. Das Luftschiff ist nun von einer Gesellschaft erworben worden.

London, 27. Juni. Die neue Luftschiffmaschine Zeppelins hat sich glänzend bewährt. Gestern machte „Zeppelin VII.“ von Düsseldorf aus 2 größere Kreuzfahrten.

Deutsch-Französischer Zollkrieg in Sicht.

London, 28. Juni. Die Absicht, deutscherseits Maximalzölle auf französischen Champagner und französische Liqueure zu setzen, wird voraussichtlich zu einem deutsch-französischen Zollkrieg führen.

Türkisch-Griechische Rüstungen.

London, 28. Juni. Der antigriechische Boykott ist in der Türkei überall mit der größten Strenge zur Durchführung gelangt.

Postnachrichten für Juli 1910.

Table with 3 columns: Tag, Beförderungsgemeinschaften, Bemerkungen. Lists shipping schedules for various routes including Bagamojo, Zanzibar, and Europe.

Anmerkung*) Ankunft in Darassalam eventuell später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

tiert gegen die Brutalität des Boykotts und erklärt, daß die Situation beunruhigend wird. Der türkische Großwesir hat den griechischen Gesandten auf die ersten Folgen aufmerksam gemacht.

Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen v. Daressalam

Table with 5 columns: Datum, Hochwasser (a.m., p.m.), Niedrigwasser (a.m., p.m.). Shows tide levels for the port of Darassalam from July 1st to 31st.

Am 7. 7. Neumond. Am 14. 7. Erstes Viertel. Am 22. 7. Vollmond. Am 29. 7. Letztes Viertel.



Ein neues Kolonial-Museum, so könnte man die ständige Ausstellung in den Geschäftsräumen der Firma Dingeldey & Werres, Hoflieferanten Seiner Majestät des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg, bezeichnen.

Compagnie des Messageries Maritimes

Französische Postdampferlinie

Schnellste regelmässige Verbindung zwischen Zanzibar od. Mombasa u. Frankreich, (in 17 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc.
Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius, via Majotte, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Tamatave und Réunion.

Der D. „ADOUR“ wird von Zanzibar am 27. Juli, von Mombasa am 28. nach Marseilles abfahren
D. „MELBOURNE“ wird von Mombasa am 27. Juli, v. Zanzibar am 28. nach Madagascar u. Mauritius abfahren

Passagepreise (incl. Tafelwein).

Von Zanzibar nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
	£ 44.—	£ 30.—	£ 16.—	£ 66.—	£ 45.—	£ 24.—

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. und in der II. Cl. um 15%, Missionare und deren Familie erhalten in der I. und II. Cl. auch 20% Rabatt

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3—12 Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein Einfaches Billet hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen und zur Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandrien benutzen.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%.

Die Gesellschaft (Compagnie) kann nun Passagierbillets für Brindisi, Neapel und Genua mit Umschiffung in Port-Said oder in Alexandrien auf die Dampfer der „Navigazione Generale Italiana“, zu besonders günstigen Taxen ausstellen. Die Billets können beim Agenten der M. M. bezogen werden.

Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl., £ 3.— für II. Cl. u. £ 1.10 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti und Egypten fahren.

Regelmässige Abfahrten auf diesem Wege:
von Mombassa am 27. jeden Monats.
von Zanzibar am 28. jeden Monats.

Ankunft in Marseille ungefähr am 25. nächsten Monats.

Die Compagnie giebt Billets nach **Lourenzo-Marques** u. **Durban** aus.
Die Passagiere steigen in Majunga auf den M. M.-Küstendampfer, der die Plätze Mamela, Morundava, Ambohibé, Tuléar anläuft und am 12. eines jeden Monats in Durban eintrifft.

M. M.-Dampfer „Mpanjaka“ fährt zur Erledigung dieses Dienstes am 25. jeden Monats über die Comoren (Moroni, Mohéli, Nutsamudu, Mayotte) Majunga, Ananalave und Nossi-Bé.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten
Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.
Daressalam.

Erste Deutsche Ostafrikan. Kunststeinfabrik F. Panterodt, Daressalam.

Empfiehlt

Cement-Doppelfalz-Dachziegel

Cement-Mauersteine

Deutsches Normal-Format.

Trottoir-Platten

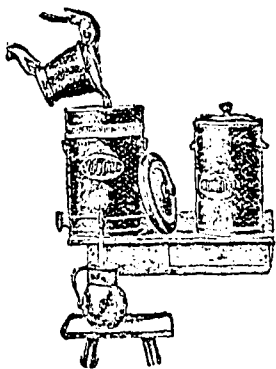
Cement-Fliesen, farbig

300 X 300 mm.

Wie süß

sieht ein volles, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter schöner Teint. Alles dies erzeugt:

Stiefenpferd-Vitennmilch-Seife
V. Bergmann & Co., Madevent
rote und spröde Haut in einer Nacht
weiss u. sammetweich. Tube 75 Pf. bei:
Bretschneider & Söhne.



Sucro-Filter

sind die besten
Trinkwasserfilter der Gegenwart.

Solideste Konstruktion, einfachste Handhabung, größte Leistungsfähigkeit (keine Tropffilter), stets kristallklares Wasser, schnelle, einfache Reinigung.

Baumwolle Aktien-Gesellschaft

Generalvertreter: Paul Korsch Daressalam

Ankauf von Baumwollernten

zum Marktpreise gegen Kasse.

Unentgeltliche Abgabe von Baumwollsaat.

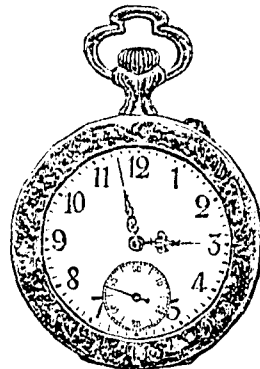
Telegramm-Adresse: Pambanua.

Echte Brillanten, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Tafelgeräte, Uhren usw. aus den Pforzheimer Gold- und Silberwarenfabriken bezieht man zu äusserst billigen Preisen von

F. Todt, Pforzheim

Königl. Gross- und kaiserliche Hoflieferant.
Spezialität: Juwelenarbeiten mit garantiert 1a echten Steinen, Silberbestecke.

Verkauf und Versand direkt an Private gegen bar oder Nachnahme.

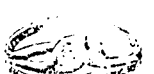


Deutsche Kolonialuhr

mit gesetzl. geschützt. elegant. Gehäuse, feines Ankerwerk zu 11 Rubis, 3 Jahre Garantie, Metall oxidiert Mk. 18,50
Silber 800/1000 feinstes Werk Mk. 20,—
Herrn- u. Damenuhren in Gold, Silber u. Stahl unter Garantie in jeder Preislage, ganz besonders preiswert.



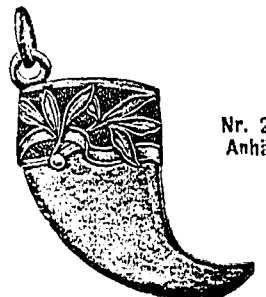
Nr. 2883. Ring.
14 car., Mattgold, 2 echte Diamanten u. 1 Rubin, Mk. 14,—.
Auch deutsch-südwestafrik. Diamanten.



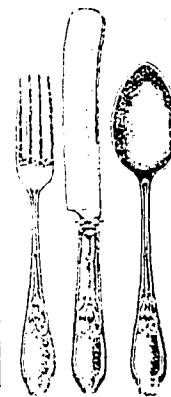
Nr. 2901. Schlangenring.
14 car. Glanzgold, 1 echter Saphir M. 14,25
Nr. 29011, 28 car. Mattgold mit Rubinmisch Mk. 7,50.



Nr. 4663. Moderner Ring.
14 car. Gold-Platinfassung, 1a echt. Brillant u. 18 Diamanten Mk. 125,—.



Nr. 2216. Anhänger



Reiche Auswahl in Besteck in massiv Silber 800/1000, sowie Alpaca-Silber in allen Stilarten.

Mit Tiger- oder Löwenkrallen, Silber oxidiert Mk. 10,—.
Spezialkatalog über Fassungen von Kralen und Jagdtrophäen zu Diensten.

Reich illustrierte Kataloge mit über 2000 Abbildungen gratis und franko. — Firma besteht über 50 Jahre, auf allen beschickten Ausstellungen prämiert. — Alte Schmucksachen werden modern umgearbeitet, altes Gold, Silber und Edelsteine werden in Zahlung genommen.



M. MERKER:

DIE MASSAI

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

Preis elegant gebunden 9 Rupie.

Buchhandlung der D.-O.-A. Zeitung,
Daressalam.

HANSING & Co. Hamburg

Daressalam Bagamoyo Zanzibar Mombasa Muansa Entebbe

Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission

Leichterei Löschen und Verladen

Spedition auch durch Träger ins Innere
Schiffsabfertigung — Kohlenlager

Vertreter für

Chartered-Bank of India Australia
and China

Dynamit Actien-Gesellschaft
vorm. Alfred Nobel & Co.

Fried. Krupp. Actien Gesellschaft
Gruson Werk, Civilabteilung

Bergwerks- u. Landwirtschaftliche
Maschinen

Entfaserungsmaschinen
Ballenpressen etc.

Verein Hamburger Assecuradeure

Norddeutsche
Versicherungs-Gesellschaft.

A. Strandes, Bombay
Lloyds Unter-Agenten.

Albingia Versicherungs Act.-
Gesellschaft.

(Abteilung Feuerversicherung)

Korrespondenten für: Bank of Africa Ltd.
National Bank of South Africa Ltd.

Africa-Hotel

Zanzibar.

Das erste, vornehmste u. älteste
Hotel am Platz.

Neuer großer luftiger Speisesaal
Neuer Biergarten
einzig in Zanzibar.

Durchweg elektr. Beleuchtung.

Eigentümer: L. Gerber.

Feinstes

Briefpapier

vorrätig bei der

D. Ostafr. Ztg., Daressalam

Cluny-Whisky.



Anthorn & Fließ, Daressalam.

Buchbinderei-Arbeiten

Jeglicher Art führt sauber und billigst aus die
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“.

Bureau-Materialien

Zettelblöcke, Couverts, Tinte, Federn, Blei-
stifte, Contobücher, Lampenschirme, Mem-
oranden, Papierfervietten.

Baldensperger, Morogoro.

Reiche Heirat findet jeder sofort
im Dffertenblatt Maring
Leipzig. Probe-Nr. geg. 10 Stk. geb. r.
Briefmarken.

Taschenbuch der Kriegsflotten 1910

Buchhandlung der Deutsch-Ost-
afrikan. Zeitung, Daressalam.

UNION CASTLE LINIE.

„DONALD CURRIE & Co., LONDON, MANAGERS“.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen Süd- und Ostafrika und England und dem Kontinent.

	Ankunft von Europa via Süden	Abfahrt nach Kilindini	Ankunft von Zanzibar	Abfahrt nach Europa via Süden	Anschluß an die Haupt- dampfer in Durban	Ankunft in Southampton
* S/S „DOVER CASTLE“ 8,260 Tons	29. Juni . . .	29. Juni . . .	8. Juli . . .	8. Juli . . .	R.M.S. „ARMADALE CASTLE“ 12,973 t.	6. August . . .
* S/S „DURHAM CASTLE“ 8,217 „	27. Juli . . .	27. Juli . . .	6. August . . .	6. August . . .	„ „EDINBURGH CASTLE“ 13,360 t.	15. September . .
S/S „GOORKHA“ . . . 6287 „	26. August . . .	26. August . . .	5. September . . .	5. September . . .	„ „ARMADALE CASTLE“ 12,973 t.	14. Oktober . . .
* S/S „DUNLUCE CASTLE“ 8,114 „	23. September . . .	23. September . . .	3. October . . .	3. October . . .	„ „EDINBURGH CASTLE“ 13,360 t.	11. November . . .
S/S „DOVER CASTLE“ 8,260 „	21. October . . .	21. October . . .	1. November . . .	1. November . . .	„ „EDINBURGH CASTLE“ 13,360 t.	9. Dezember . . .

Auf Wunsch werden durchgehende Fahrscheine für die Postdampfer ausgegeben. Der Anschluß der oben genannten „D“-Dampfer an die schnellen Postdampfer wird in Durban hergestellt — Billige Durchraten für Passagen nach Newyork und Südamerika. — Die Postdampfer laufen an der Westküste Madeira, die „D“-Dampfer Teneriffa oder Las Palmas an. — Retour-Billets mit 12 monatlicher Gültigkeit mit einer Ermäßigung von 10% auf beide Fahrten gelangen zur Ausgabe. Frachten für Europa zu gleichen Bedingungen der D.O.A.L. mit 10% Rabatt, Ladung wird für Rotterdam, London u. Hamburg gebucht.

Wegen Segellisten, Handbücher und aller Auskünfte wegen Passagen und Frachten wolle man sich wenden an den Agenten

WILLY MÜLLER, DARESSALAM

* Diese Dampfer befördern nur I. u. III. Cl. Passagiere.



Druckarbeiten

für Industrie, Handel u. Gewerbe,
Vereine, Behörden, Büros, Private

wie Mitteilungen, Postkarten
Rechnungen jeden Formats
Reise-Auise, Briefbogen und
Visitenkarten, Rechenschafts-
berichte, Broschüren, Kuverts
Programme und Einladungen
Kataloge in jeder Ausführung

werden in einfacher und eleganter Auf-
machung zu soliden Preisen hergestellt

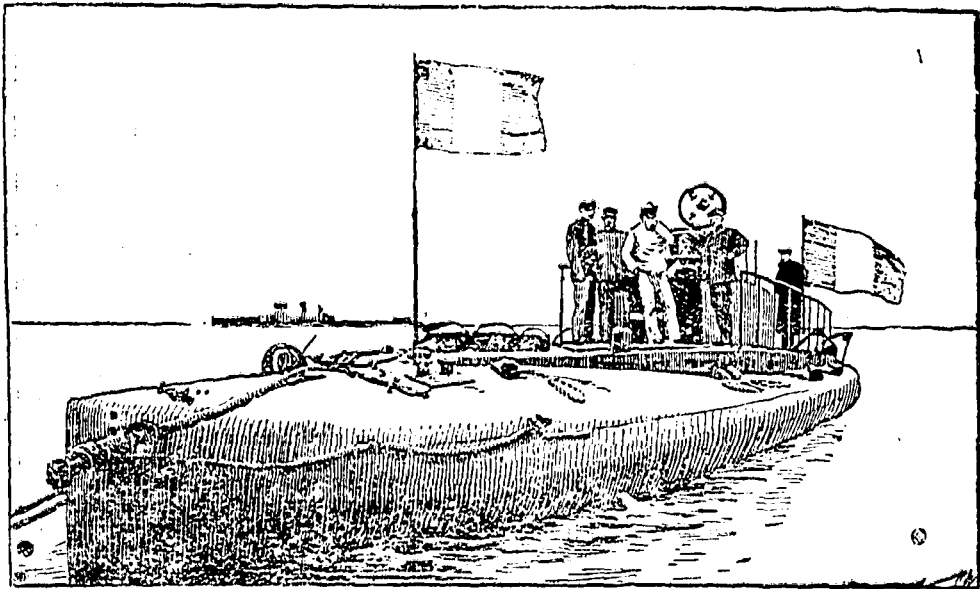
Deutsch-Ostafrikan. Zeitung



Daressalam



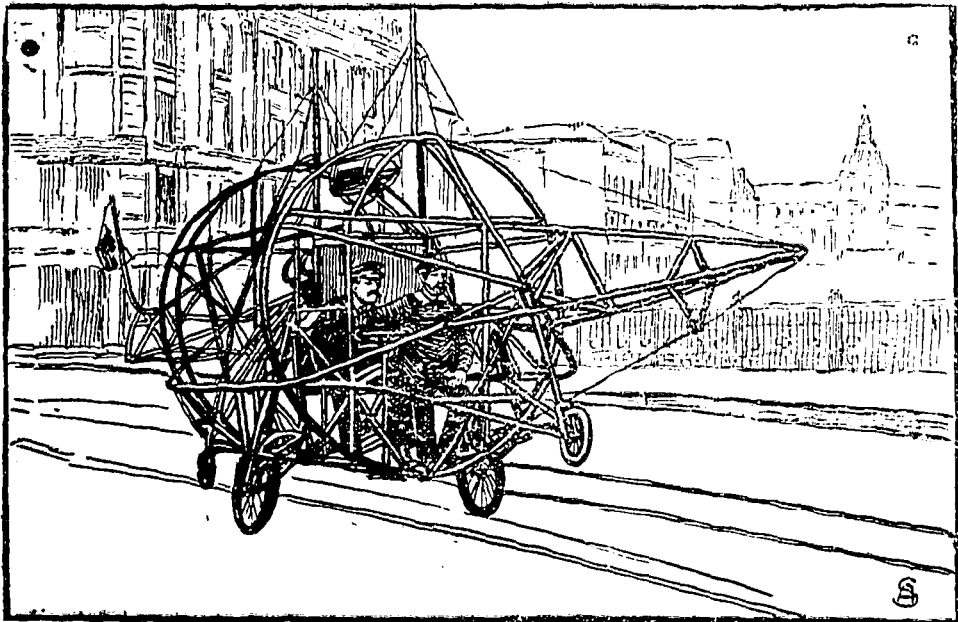
Buntes aus aller Welt.



Zur Unterseeboot-Katastrophe bei Calais.
Das französische Tauchboot „Pluviole“, das durch den Torpedoschoner „Pas de Calais“ überannt wurde und mit der gesamten Besatzung unterging.

Das verunglückte französische Tauchboot „Pluviole“. Das Unterseeboot, das infolge seines Zusammenstoßes mit dem Postdampfer „Pas des Calais“ havariert wurde und mit seiner ganzen Besatzung unterging, wurde im Jahre 1907 als erstes eines neuen Typus nach den Plänen des Ingenieurs Laubeuf

gen Reihe mehr oder minder schwerer Unfälle betroffen worden. Jetzt gibt die furchtbare Katastrophe den Unheilsspropheten recht. Die Reichseinnahmen 1909. Die Reichseinnahmen im Rechnungsjahre 1909 haben ein Zft von 1360,5 Millionen Mark ergeben und damit die veranschlagte Einnahme und 72,2



Automobil und Flugapparat.
Der Flugtechniker Grawert in seinem von ihm erfundenen Aero, plan, der gleichzeitig als Motorwagen benutzt werden kann.

erbaut. Es verdrängte 450 Tonnen, war mit sieben Torpedo-Lancierrohren bewaffnet, mit zwei Offizieren und 23 Mann besetzt und lieferte 12 Knoten über und fast 8 Knoten unter Wasser. In der französischen Marine hatte das Tauchboot „Pluviole“ einen bösen Ruf als Unglückschiff, denn es war von einer lan-

Millionen Mark übertroffen. Gegenüber dem vorläufigen Ende April ermittelten Ergebnis hat sich also die Zsteinnahme um 10,2 Millionen Mark niedriger gestellt. Der Gesamtüberschuß des Rechnungsjahres 1909, der durch die berichtigte Zsteinnahme die Herabminderung von 82,4 Millionen auf 72,2

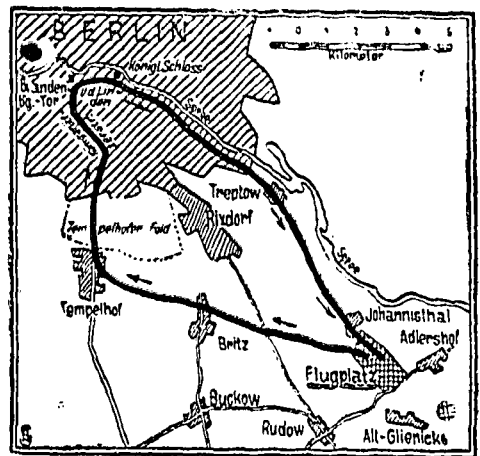
Millionen Mark erfahren hat, vermindert sich noch weiter um den bisher bekannt gewordenen Fehlbetrag von 4,2 Millionen Mark, mit dem die Betriebsverwaltungen der Reichspost und der Reichseisenbahnen im Rechnungsjahre 1909 abgeschlossen haben. Der Gesamtüberschuß stellt sich hiernach auf 68 Millionen Mark. Er mag noch die eine oder andere geringfügige Verchtigung erfahren, aber eine beträchtliche Ueberschreitung der Etatsanschläge ist in jedem Falle sicher. Da andererseits mit Minderungsansätzen in Höhe von 40 Millionen Mark zu rechnen ist, darf angenommen werden, daß die Einnahmeverhältnisse in der Wirklichkeit sich besser gestalten werden, als der Etat vorgesehen hat.



Aviaticker Frech.
Zu seinem kühnen Fluge über Berlin.

Grawerts Aeromobil auf der Fahrt durch Berlin.
Zurzeit wird ein sehr interessanter neuer Flugapparat erprobt, der besonders für militärische Zwecke Vorzügliches zu leisten scheint. Grawerts Apparat soll nicht nur fliegen, sondern kann auch, wenn man seine Flügel anklappt, als gewöhnliches Straßenautomobil verwendet werden. Der Beweis hierfür wurde kürzlich durch eine Probefahrt erbracht, die das seltsame Fahrzeug am grauen Morgen durch halb Berlin unternahm. Es fuhr von Tempelhofer ab und gelangte durch die Friedrichs-, Chaussee- und Müllerstraße nach Tegel, wo sich sein Lenker beim Kommandeur des Luftschiffbataillons meldete. Grawerts Luftfahrzeug hat als den Beweis seiner Lenk- und Manövrierfähigkeit auf festem Boden glänzend bestanden. Hoffentlich vermag es bald auch gute Flüge auszuführen.

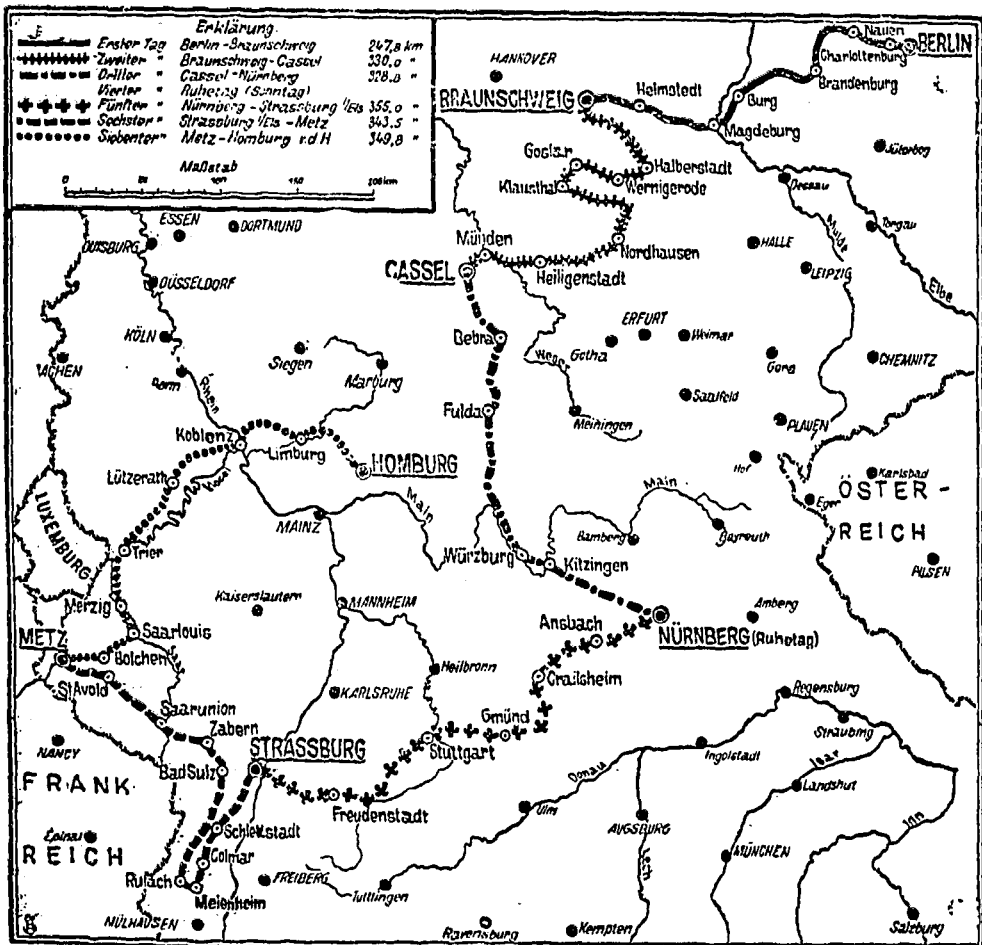
Der Flug Frechs über Berlin. Der Aviaticker Robert Frech, ein junger Württemberger, der lange in Amerika gelebt hat, unternahm am Abend des 23. Mai als erster einen Flug über das Häusermeer von Berlin. Er verließ um 7 Uhr 36 Minuten auf seinem Farman-Flieger das Flugfeld von Johannistal und flog zunächst über das Tempelhofer Feld, dann schlang er sich in einer Höhe von 350 bis 400 Meter über die von Menschen wimmelnden Straßen bis zum Tiergarten. Ueber dem Brandenburger Tor wandte er sich nach Osten und gelangte über die Linden und das königliche Schloß an die Spree. Dem Laufe des Flusses folgend, gelangte der seltene Flieger dann zurück nach Johannistal, wo er um 8 Uhr 14 Minuten wieder glatt landete.



Flugbahn des Aviatickers Frech über Berlin.

Der Weg der diesjährigen Prinz-Heinrich-Fahrt.
Die dritte und letzte Prinz-Heinrich-Fahrt, die in der ersten Juniwoche dieses Jahres stattfand, nur durch deutsche Gegenden. führte. Der Start fand am 2. Juni in Berlin statt. Dann fuhr die Fahrt über Naun und Brandenburg nach Plaue. Dort fand eine Schnelligkeitsprüfung statt, dann ging es weiter nach Braunschweig, der ersten von Berlin 247,8 Kilometer entfernten Station. Am 3. Juni fuhren die Wagen durch den Harz bis nach Kassel, Tags darauf über Fulda und Würzburg bis Nürnberg. Dort ruhten die Fahrteilnehmer am 5. Juni aus; am 6. ging es durch Schwaben über Stuttgart nach Straßburg im Elsaß. Am nächsten Tage führte der Weg durch beide Reichsländer über die Hohenlohe nach Weip. Bei Kolmar unterzogen sich die konkurrierenden Wagen der zweiten Schnelligkeitsprüfung. Am 8. Juni endlich erreichten die Rennfahrer über Koblenz und das Lahntal bei Homburg v. d. G. ihr Ziel. Im Durchschitt sind an jedem Rennstage etwa 325 Kilometer zurückgelegt worden.

Nordlandreise des Kaisers. Berlin, 3. Juni. Der Kaiser tritt gutem Vernehmen nach seine Nordlandreise am 4. Juli von Kiel aus an.



Karte zur Prinz-Heinrich-Fahrt 1910.

KIJABE HILL.

(2700 Meter über dem Meere).

≡ **Ausgezeichneter Kurort für Erholungsbedürftige** ≡

**Interessanter und angenehmer Aufenthalt für
Sportsleute, Sammler und Touristen.**

Musik-, Rauch-, u. Spielräume, Reichhaltige Bibliothek, Tierpark etc.

„Kijabe Hill“ liegt eine Stunde von der Bahnstation Kijabe — 365 Meilen von der Küste entfernt, — in schönster romantischer Lage mit herrlicher Fernsicht auf Vulkan Longonode und Naivasha-See.

Volle Pension zu mäßigen Preisen. ⚡ Rechtzeitige Anmeldung erforderlich.

Arrangements von kurzen oder längeren Jagdexpeditionen.

Rundfahrten auf dem Viktoria-Nyanza-See.

Eröffnung des gesammten Betriebes voraussichtlich 1. Oktober 1910.

Kurort Kijabe Hill (Brit. Ostafrika)

Vorzügl. Küche

HOTEL

Deutscher Kaiser

Ältestes Hotel
am Platze

MOROGORO

Inhaber F. SAILER

Vertretung der Brauerei Schultz.

Eigene Sodawasser-Fabrik

Bei jedem Zuge steht ein Wagen den verehrten Gästen zur Verfügung; Bestellungen auf Zimmer werden jederzeit im Daressalamer Zweiggeschäft entgegengenommen.

Sodawasser

Aus nur einwandfreiem stets der sanitären Kontrolle unterliegendem Wasser hergestellt, liefert zu dem billigsten Preise
Abderrafal & Söhne, Daressalam
Unter den Akazien.

Zur Besichtigung unserer mit den neuesten Einrichtungen elektr. Betrieb, Destillierapparat — ist Jedermann höflich eingeladen.

Wissmann-Hotel

M. Th. Curmulis

unter den Akazien No. 23. Post-Box No. 13.

Unternehmer.

Commissions-Agent

14 Zimmer mit elektrischer Beleuchtung

Cigarron- und Cigarettenhandlung.

Vorzügliche europäische Küche

Französischer Rotwein

„Rivoire“
Cigarettenfabrik.

**Erste Deutsche
Ostafrikanische Bierbrauerei
Daressalam :: Wilhelm Schultz.**

Lagerbier • Weißbier • Braumbier
Malzbier • Porter • Eis • Sodawasser

Versandbiere sind pasteurisiert und
haltbar.

Wie

kann die Welt wissen,
daß du etwas Gutes
hast, wenn du es ihr
nicht anbietest?

(Rockefeller.)

Maddahanid Fluidextrakt B²

seit Jahren in der Kolonie erprobtes, zuverlässiges, inneres Heilmittel gegen Harn- und Blasenleiden und Geschlechtskrankheiten, macht Injektionen (Einspritzungen) mit Chemikalien vollkommen unnötig, bringt Heilung meist schon nach 3 oder 4 Tagen und bewirkt sofortiges Aufhören des Schmerzes oder Brennens. Bei Strikturen macht es den Gebrauch von Bougies entbehrlich und ist daher für mit Harnröhrenverengung Behaftete unschätzbar. Seiner Ungefährlichkeit halber ist es zur Verwendung durch Laien bestens geeignet. Die Anwendung ist einfach und die Wirkung eine sichere. Zwei Flaschen à 150 Gramm Inhalt kosten überallhin franko per Post 15 Rp. = 20 Mk. = 1 £ = 25 Fres. gegen Nachnahme.

Maddahanid-Compagnie
Daressalam (Deutsch-Ostafrika), Araberstraße 33.

Wichtig für jeden Pflanze!

Die Baumwolle.

Ihre Kultur, Ernte, Verarbeitung
und der internationale Baumwollhandel

von C. Heine.

Mit 71 Abbildungen im Text u. auf 30 Tafeln.

Preis elegant gebunden Rp. 8.50.

Buchhandlung der D.-O.-A. Zeitung,
Daressalam.

**Sättel, Geschirre
Omsengeschirre, Trag-
sättel Polstermöbel,
Safaritragstühle**

G. BECKER

Sattlerei Polsterei Wagenbau.

Werkstätten für Reparaturen u. Neuanfertigung.

Richard Höfinghoff
MOMBO.

Bau-Unternehmung
für landwirtschaftliche und industrielle Anlagen.

Restaurant u. Café

M. Schmidt.

Monatsmesse 60. — Rp. in und ausser dem Hause

eisgekühlte Getränke Café, Thee, Cacao, Gebäck.

Kalte und warme Speisen zu jeder Zeit.

Um regen Zuspruch bittet

M. Schmidt.